



Konzept



Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen Lehre

*Ein Angebot für Führungskräfte
in der Wissenschaft und im
akademischen Management*

Lehreⁿ ist ein Gemeinschaftsprojekt von



Gefördert im Rahmen der Initiative
„Bologna - Zukunft der Lehre“ von





Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen
Lehre

Konzept Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen Lehre

Ein Weiterbildungs- und Netzwerkangebot zur Entwicklung der universitären Lehre
Für Führungskräfte in der Wissenschaft und im akademischen Management
In fünf Workshops 2010

Lehreⁿ Ziele

Ziel des Angebotes ist es,

- die bewährte hochschuldidaktische Praxis und das Wissen um die Entwicklung der universitären Lehre, kurz: den „Stand der Kunst“, zu versammeln
- den Austausch und Verbund von Personen zu stärken, aus denen bundesweite Expertengruppen für die Entwicklung der Lehre wachsen können, und im Sinne einer „community of practice“ eine nachhaltige Infrastruktur für relevante Aspekte der Hochschullehre auszubauen
- die Teilnehmer im Interesse der Hochschulen als Trainer, Ansprechpartner und Entwickler für wissenschaftliche Lehre zu befähigen und damit über einzelne Impulse für gute Lehre hinaus ein nachhaltiges Netzwerk der Weiterqualifizierung aufzubauen

Lehreⁿ Zielgruppe

Das Angebot soll erstmals drei Personengruppen zusammenführen, die maßgeblich die Entwicklung der Lehre bestimmen und als Multiplikatoren fungieren:

- In innovativen Lehr- und Lernformen engagierte und erfahrene Professorinnen und Professoren aller Disziplinen
- Mitglieder aus der wissenschaftlichen Administration, die für Hochschulentwicklung in der Lehre zuständig sind, vornehmlich von Hochschulen, in begründeten Einzelfällen auch aus

wissenschaftsfördernden Einrichtungen

- Hochschuldidaktische Trainer (an Hochschulen und auf dem freien Markt)

Lehreⁿ Struktur

Teilnehmerzahl: 30 Personen

Programmstart: Mai 2010

Aufbau: 5 Workshops à 2,5 Tagen.

Die Workshops finden in ca. sechswöchigem Rhythmus statt.

Ort: Schloss Hasenwinkel, Tagungshotel der Wirtschaft, Partner: NORDMETALL-Stiftung

Lehreⁿ Fachlicher Beirat (alphabetisch)

Prof. Dr. Mitchell Ash

Professor für neuere Geschichte, Universität Wien

Dr. Jörg Dräger

Geschäftsführer des CHE, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung

Prof. Dr. Ludwig Huber

Professor em. für Pädagogik/Wissenschaftsdidaktik, Universität Bielefeld

Bettina Jorzik

Programm-Leiterin, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Prof. Dr. Klaus Landfried

Professor em. für Politikwissenschaft, ehem. Präsident der Universität Kaiserslautern und der Hochschulrektorenkonferenz

Dr. Veronika Strittmatter-Haubold

Leiterin Institut für Weiterbildung und Geschäftsführerin der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Dr. Adi Winteler

Wissenschaftlicher Direktor, Beauftragter der Präsidentin für Exzellenz in der Lehre, Zentralinstitut *studium plus*, Universität der Bundeswehr München

Lehreⁿ Lenkungsteam

Prof. Dr. Johannes Wildt

Leiter Hochschuldidaktisches Zentrum
Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Gabriele Löschper

Amtierende stellv. Präsidentin
Universität Hamburg

Dr. Antje Mansbrügge

Projektleitung Wissenschaft
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.



Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen
Lehre

Lehreⁿ Kontext und Leitgedanken

Gute Lehre wird von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt, die von den räumlichen Rahmenbedingungen über das quantitative Betreuungsverhältnis, die Festschreibung von Curricula und Studiengängen bis zur individuellen Lehrbegabung reichen. Agierend in diesen Gegebenheiten bewegt das Programm Lehreⁿ besonders der Nukleus der konkreten Lehr-Lernsituation. Im Fokus steht die Frage: Die Tür zum Seminarraum schließt sich, was kommt dann? Die Eine-Person-Servicestelle für Hochschuldidaktik ist eingerichtet, wie kann sie wirkungsmächtig gestalten? Wie lässt sich die Wirkung Einzelner an einem Hochschulstandort potenzieren?

Eine Wiederaufnahme kennzeichnet den Kontext des Programms Lehreⁿ in zweifacher Hinsicht: Zum einen wird die Frage nach der Lehre und nach hochschuldidaktischen Konzepten derzeit erneut ins Zentrum gestellt. Zum anderen startet die Umbildung an deutschen Universitäten im Rahmen des Bologna-Prozesses in eine zweite Phase der Nachbesserung und Reformkorrektur.

Die deutsche Hochschuldidaktik hat eine nicht unproblematische Vorgeschichte. Bei allen Errungenschaften seit dem hochschuldidaktischen Aufbruch in den siebziger Jahren (von der Einrichtung didaktischer Zentren, über die vielfältigen Impulse zur Verbesserung der Lehre, bis hin zur Etablierung des Forschungsfeldes) fehlt doch eine breite Akzeptanz insbesondere in den Fachdisziplinen. Die Fachdidaktik gegenüber der hochklassigen Forschung als nachgeordnet zu betrachten, hat als Vorurteil nach wie vor in vielen Bereichen Bestand. Mancherorts bewegt sich die Hochschuldidaktik in einem Paralleluniversum, das nur wenig Wirkung in der Lehrentwicklung auf dem gleichen Campus erzeugt.

Die Entwicklung der Lehre findet heute unter den neuen Koordinaten „Bologna“ statt und sieht sich nach der weitgehend erfolgreichen Umstellung auf das gestufte System mit der Erfüllung der Bolognakriterien nun an manchen Hochschulstandorten mit herausfordernden Rahmenbedingungen konfrontiert (wie etwa der Reglementierung und Verschulung von Curricula, einer Verdichtung der Prüfungsprozeduren, einer Orientierung an rezeptiver und reproduktiver Lehr-Lernkultur, einer Orientierung an Kompetenzen als *Learning Outcomes*). Diesen begegnet man nun in einer zweiten Durchsicht und mit entsprechenden Nachkorrekturen der Reformprozesse.

Unbenommen zeigt sich heute eine breite Allianz zur Unterstützung der Lehre: Mit der Initiative „Bologna – Zukunft der Lehre“ der VolkswagenStiftung und der Stiftung Mercator, mit dem Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz sowie mit vielen anderen kleineren Aktivitäten von Stiftungen treten zusätzliche Akteure mit einem öffentlich sichtbarem Engagement für die Entwicklung der Lehre auf den Plan. Diese Initiativen von Dritten treffen auf ein lebendiges Feld der Lehrentwicklung und der hochschuldidaktischen Qualifizierung (Battaglia 2008), wie sie von den Hochschulen selbst initiiert wurde, jedoch neben dem Fokus auf die Forschungsexzellenz zu sehr in den Hintergrund geraten war.

Die Tradition und Expertise der Universität Hamburg in Hochschuldidaktik und die gute Nachfrage nach hochschuldidaktischen Fortbildungsveranstaltungen an Hochschulen bundesweit, belegen den Bedarf an der Verbesserung der Lehre durch engagierte Akteure. Diese sind selbst Hochschullehrer für Hochschuldidaktik und/oder verfügen aufgrund vielfältiger praktischer Erfahrungen und eines aktiv in der Weiterbildung eingeholten zusätzlichen hochschuldidaktischen



Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen
Lehre

Know-How über ein gutes Gerüst an hochschuldidaktischem Wissen. Außerdem zeigt die neue intensive Diskussion um die Exzellenzsicherung der Lehre, dass neben diesen Lehrenden auch eine Vielzahl von Personen aus dem Bereich des Managements von Hochschulen vorhanden ist, die in ihrem Wirkungsfeld zu einer Verbesserung der Lehre beitragen können und wollen.

Der richtige Zeitpunkt ist gegeben, um engagierte Akteure für die Entwicklung der Lehre aus dem wissenschaftlichen und aus dem Bereich des Wissenschaftsmanagements noch stärker als bisher als eine „community of practice“ zu etablieren, ihren Austausch zu fördern und auf die nötigen Synergien hinzuwirken. Es ist der Zeitpunkt, um den „Stand der Kunst“ hochschuldidaktischer und lehrentwickelnder Praxis zu versammeln, mit Impulsen von Außen zu bereichern und Perspektiven für neue Wege zu eröffnen (Berendt u.a. 2002 ff.). Dies geschieht durch die inhaltlichen Grundkonzeption von Lehreⁿ und die Abfolge der Workshops mit Bezug auf profilierte bestehende Fortbildungsangebote für Hochschulprofessoren und für Multiplikatoren der Hochschuldidaktik. Das Programm bleibt damit auch entsprechend der Standards der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (2008; vgl. AHD 2005) anschlussfähig an nationale und internationale Entwicklungen.

Neue Impulse wird das Programm Lehreⁿ zum einen durch die enge inhaltliche und organisatorische Kooperation universitärer Akteure mit einem Stiftungskonsortium entwickeln. Es öffnet die Möglichkeit zu einer anderen Kommunikationskultur und anderen Formen im Veranstaltungsetting und für die teilnehmenden Entwickler von Lehre kommt eine hohe Dimension an Wertschätzung für ihr Engagement hinzu. Die Kooperation zwischen der Universität Hamburg, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und der NORDMETALL-Stiftung und der damit verbundene Zugewinn an Perspektivenvielfalt ist seit 2005 erprobt durch die Sommerakademien

für wissenschaftliche Lehre für die neuberufenen Professorinnen und Professoren der Hamburger Hochschulen, seit 2008 auch angeboten für den Verbund Norddeutscher Universitäten.

Maßgeblich für neue Impulse und für eine wirkungsvolle Praxis ist die Zusammensetzung der Teilnehmer aus Hochschulprofessorinnen und -professoren, aus Mitgliedern der wissenschaftlichen Administration und hochschuldidaktischen Trainern. Leitendes Anliegen der Weiterbildung ist es, lehrende wissenschaftliche und hochschuldidaktische Führungskräfte gemeinsam mit den für die Rahmenbedingungen verantwortlichen Führungskräften aus dem Hochschulmanagement als eine „community of practice“ zu etablieren, die sich in gegenseitigem Verständnis der Verantwortungsbereiche um den Perspektivwechsel vom Lehren auf das Lernen gruppiert und auf dieser Basis an den jeweiligen Hochschulstandorten besser auf curriculare Rahmenbedingungen und Lehr-/Lernszenarien hinwirken kann, die das aktive Lernen der Studierenden fördern (Tagg/Barr 1995; Berendt 1998; Wildt 2004; Welbers/Gaus 2005). Hinsichtlich einer fachbezogenen Studienreform zeichnet sich diese Weiterbildung zudem dadurch aus, dass sie fachspezifische und fachübergreifende Perspektiven auf die Didaktik durch die Teilnehmerzusammensetzung produktiv miteinander kombiniert.

Die hohe Heterogenität der Gruppe mit ihren unterschiedlichen professionellen Rollen, fachlichen Kommunikationsstrukturen und Anforderungsgebieten in der Universität ist zugleich die große Herausforderung des Angebots. Eine „community of practice“ wird sich etablieren, wenn die Entwicklung der Lehre als gemeinsames Anliegen geteilt wird und allen Teilhabern durch regelmäßige Interaktion und Perspektivwechsel individuelles und kollektives Lernen ermöglicht wird. Drei Aspekte sind hier wichtig: erstens die Teilnehmergruppe selbst und ihre Möglichkeit des gegenseitigen Teilens von Erfahrungen



Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen
Lehre

gen und Ideen; zweitens das Unternehmen für die Verbesserung der Lehre und ihrer Rahmenbedingungen als geteilter Anspruch; drittens die kontinuierliche inhaltliche Debatte und die Verhandlung von konkurrierenden, auch fachspezifischen, Perspektiven. Aus den Erfahrungen und Ressourcen der Teilnehmer schöpfend sollen gemeinsam Strategien entwickelt werden, eine produktive Lernatmosphäre in den universitären Lehr- und Prüfungsalltag zu integrieren, andere bei dieser Entwicklung ihrer Lehre beratend zu begleiten und auf universitäre Rahmenbedingungen hinzuwirken, die eine produktive Lernatmosphäre ermöglichen und befördern, kurz: als Multiplikator für die Entwicklung der Lehre zu agieren.

Leitgedanke - Studierendenzentriertes aktives Lernen

Die Interaktion zwischen „Lehrer“ und „Lerner“ steht im Mittelpunkt (Blom 2000). Konkret stellt sich die Frage: Die Tür zum Seminarraum schließt sich, was kommt dann? Die Eine-Person-Servicestelle für Hochschuldidaktik ist eingerichtet, wie kann sie wirkungsmächtig gestalten? Wie lässt sich die Wirkung Einzelner an einem Hochschulstandort potenzieren?

Im Kontext einer zweiten Durchsicht der Bologna-Reformen ermöglicht die Weiterbildung Lehreⁿ einen Perspektivenwechsel auf die Lehre, nämlich die Lehre vom Lernen aus zu denken, an Stelle einer lehrenden-eine studierendenzentrierte Sichtweise einzunehmen. Dazu zählen insbesondere problembezogenes, fallbasiertes, projektorientiertes und forschendes Lernen (viele Beispiele: Berendt u.a. 2002 ff; Fry u.a. 2006); und forschendes Lernen (Hellmer u.a. 2009; Roters u.a. 2009).

In all diesen Konzepten stehen die Studierenden als Subjekte ihrer Lernprozesse im Mittelpunkt, in dem sie mehr oder weniger die Selbstverantwortung für ihre Lernprozesse

übernehmen, diese thematisch selbst bestimmen, durch Schaffung von Handlungsbedingungen selbst organisieren und den Ablauf selbst steuern, also in verschiedenen Dimensionen selbst regulativ tätig sind. Klassische Vorlesungen mit ihren darbietenden, Seminare mit ihren diskursiven, Übungen und Praktika mit ihren praktisch einübenden Funktionen werden zusammengesoben zu komplexeren Szenarien, die instruktionale und aktivierende Komponenten mit multiplen Sozialformen und einem Repertoire aktiver Lernmethoden berücksichtigen. Module mit ihren gegenüber Einzelveranstaltungen ausgedehnteren Workloads und ihrer modulbezogenen Kreditierung z.B. für Projekte Forschenden Lernens bieten einen angemessenen Handlungsrahmen.

Eine Ausrichtung auf die Reproduktion der Wissensinhalte als Ziel der Lernprozesse bildet in solchen Lernarrangements lediglich einen Teilaspekt einer umfassenderen Kompetenzkonzeption, die den angemessenen und verantwortlichen Umgang mit den theoretischen und methodischen Wissensbeständen eines Fachs bzw. einer Wissensdomäne vorsehen (Reis 2009). Handlungskompetenzen, die im Studium erworben werden sollen, sind demnach Dispositionen, die sich aus einer Integration von Wissen, Können und Einstellungen zusammensetzen und zum selbstorganisierten Handeln in hochgradig unsicheren, dynamisch veränderlichen und gering standardisierten Situationen befähigen (Wildt 2007). Nach der vorherrschenden Auffassung wirken dabei fachbezogene mit generischen oder Schlüsselkompetenzen wie Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenzen zusammen. Die wissenschaftlichen Lernprozesse werden durch Lernstrategien gesteuert und die „Learning Outcomes“ sind nicht in beliebigen Lernarrangements erreichbar.

Auch der Aspekt des „Diversity-managements“, des Umgangs mit heterogenen Lerngruppen (Viebahn 2008), spielt hier hinein. Wollen sich die Hochschulen einer Hete-



Lehreⁿ

Impuls zur wissenschaftlichen
Lehre

rogenität in ihren Zielgruppen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen öffnen und einer Vorverlagerung des Drop-out (Heublein 2009) entgegenwirken, so kommen sie nicht an einer Didaktik der Vielfalt vorbei. An Hochschulen in Metropolen spielt diese Frage eine besondere Rolle. In allen Studienphasen, insbesondere aber in den Eingangsphasen der verschiedenen Studienabschnitte, geht es um die Schaffung von Möglichkeiten adaptiven Lernens, die den individuellen Zugängen, der Eröffnung von Wahlmöglichkeiten im Laufe des Studiums und den unterschiedlichen Interessen gerecht werden. Die inhaltliche Gestaltung von Lehreⁿ ist daher darauf angelegt, anknüpfend an die vielseitigen Lehrerfahrungen der Teilnehmenden, das Verständnis und die praktischen Kompetenzen für interaktive Strategien zur Herstellung einer produktiven universitären Lernatmosphäre auszubauen und zu befähigen, diese an Dritte weiterzugeben sowie auf entsprechende Rahmenbedingungen hinzuwirken. Nicht zuletzt ist darauf zu verweisen, dass hochschuldidaktische Weiterbildung nach international vergleichenden Untersuchungen den Wandel in der Lehrauffassung nachhaltig fördert (Kember/Kwan 2000; Gibbs/Coffey, 2002).

Eine der hervorzuhebenden Rahmenbedingungen sind die Prüfungsanforderungen, die an vielen Orten mit der Prüfung von Einzelleistungen unnötig explodiert sind. Entgegen einem Verfahren, das sich aus zeitökonomischen Gründen in Richtung von Prüfungsmonokulturen verschiebt (multiple choice, Klausuren), käme es in erster Linie darauf an, auf eine prozessorientierte Prüfungskultur hinzuwirken, Prüfungsformen zu entwickeln, die sich integrativ auf größere Lerneinheiten (Module) erstrecken und die Leistungen, die im Lernprozess erarbeitet werden, als Prüfungsleistung anerkennen (Dany/Szczyrba/Wildt 2008). Andernfalls etabliert man eine Prüfungskultur, die – etwa durch die Orientierung an Wissensreproduktion – Standards untergeordneter und eingeschränkter Kompetenzbereiche prämiert,

was wiederum Auswirkungen auf die Lernstrategien der Studierenden hat (Biggs 2007). Portfolios und andere alternative Prüfungsformen bieten dafür vielfältige Anknüpfungspunkte (bspw. HDZ Zürich 2006). Es lässt sich auch innerhalb der Bologna-Reform der enge Wechselwirkungszusammenhang zwischen Lernergebnissen, Lehr-Lernszenarien und Prüfungsanforderungen berücksichtigen.

Ansprechpartnerin

Dr. Antje Mansbrügge
Projektleitung Wissenschaft

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
Georgsplatz 10
20099 Hamburg

Tel. 040 - 33 402 27
mansbruegge@toepfer-fvs.de



Literaturhinweise

Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik (AHD) (2005): Modularisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung. Beschluss der Mitgliederversammlung vom 7.3.2005, abgedruckt in network news, 6. Ausgabe April 2005.

Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich (2006): Leistungsnachweise in modularisierten Studiengängen, Universität Zürich

Biggs John (2007): Teaching for Quality, Learning at University, Glasgow, 3. Auflage

Barr, Robert B.; Tagg, John (1995): Shift from Teaching to Learning – a new paradigm for undergraduate education. Change management November/December 1995, S. 13-15

Battaglia, Santina (2008): Auf dem Vormarsch – die Hochschuldidaktik bahnt sich ihren Weg. Forschung und Lehre 15 (9), S. 602-603

Berendt, Brigitte; Voss, Hans-Peter und Wildt, Johannes (Hrsg.) (2002): Neues Handbuch Hochschullehre. Loseblatt-Sammlung. Berlin: Raabe

Berendt, Brigitte (1998): How to support and bring about the shift from teaching to learning through academic staff development programmes – examples and perspectives. UNESCO CEPES (Eds.): Higher Education in Europe. Vol. 23, Bukarest, S. 56-59

Blom, Herrmann (2000): Der Dozent als Coach. Neuwied/Kriftel: Luchterhand

Dany, Sigrid/Szczyrba, Birgit/Wildt, Johannes (Hrsg.) (2008): Prüfungen auf die Agenda – hochschuldidaktische Perspektiven auf Reformen im Prüfungswesen. Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 118, hrsg. von Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik. Bielefeld: wbv

Fry, Heather/Ketteridge, Steve/Marshall, Stefanie (2006): A handbook for Teaching and Learning in Higher Education – Enhancing academic practice. New York: Roodledge Fullmer, 2. Auflage

Gibbs, Graham/Coffey, Michael (2002): The impact of training on university teachers. Approaches to teaching and on the way their students learn. Das Hochschulwesen 2/2002, S. 50-53

Hellmer, Julia/Huber, Ludwig/Schneider, Frederike (Hrsg.) (2009): Forschendes Lernen im Studium – Konzepte und Erfahrungen, Bielefeld: UVW (im Druck)

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2008). Für eine Reform der Lehre in der Hochschule (Entschließung vom 22.09.2008) Bonn, HRK

Kember, D., Kwan, K-P. (2000): Lectures approaches to teaching and their relationship to conceptions of good teaching. In: Instructional Science, 28, S. 469-490.

Reis, Oliver (2009): Durch Reflexion zur Kompetenz – eine Studie zum Verhältnis von Kompetenzentwicklung und reflexivem Lernen an der Hochschule. In: Schneider, Ralf, Szczyrba, Birgit, Welbers, Ulrich, Wildt, Johannes (Hrsg.): Wandel der Lehr- und Lernkulturen. Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 120, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik. Bielefeld: wbv, S. 100-121

Roters, Bianca/Schneider, Ralf/Koch-Priewe, Barbara/Thiele, Jörg/Wildt, Johannes (Hrsg.) (2009): Forschendes Lernen im Lehramtsstudium, Heilbrunn: Klinkhardt

Viebahn, Peter (2008): Lernerverschiedenheit und soziale Vielfalt im Studium. Differenzielle Hochschuldidaktik aus psychologischer Sicht. Bielefeld: UVW

Welbers, Ulrich/Gaus, Olaf (Hrsg.) (2005). The Shift from Teaching to Learning – Konstruktionsbedingungen eines Ideals. Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 115, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik. Bielefeld: W. Bertelsmann

Wildt, Johannes (2004): The Shift from Teaching to Learning – Thesen zum Wandel der Lernkultur in modularisierten Studienstrukturen. In: Ehlert, Holger/Welbers, Ulrich (Hrsg.): Qualitätssicherung und Studienreform, Düsseldorf: Gruppello, S. 168-178

Wildt, Johannes (2007): Vom Lehren zum Lernen. In: Bretschneider, Falk/Wildt, Johannes (Hrsg.): Handbuch Akkreditierung von Studiengängen. Eine Einführung für Hochschule, Politik und Berufspraxis. Bielefeld: W. Bertelsmann, 2. vollständig überarb. Auflage, S. 44-54

Wissenschaftsrat (2008): Empfehlungen zur Qualitätsverbesserungen von Studium und Lehre. <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/8639-08.pdf>